Je größer jedoch die Dimensionen der Sätze, desto größer ist die Schlußkraft und macht oft die Einschaltung von Schlußbekräftigungen, Wiederholungen eines Themas, erwünscht.

Wird auf den 8. Takt in der Haupttonart geschlossen, so tritt gewöhnlich auf den 4. Takt die Modulation ein. Der Prozeß des Heraustretens von der Tonika und wieder zu ihr zurück, wäre aber nur dann als abgeschlossen zu betrachten, wenn vor der Dominantharmonie, eine der beiden Subdominanten erscheint; ist das im ersten Satze nicht der Fall, so wird dies durch Halbschluß auf den 8. Takt angebahnt und dann der Satz wiederholt, welcher hierauf durch Hinneigung zur Subdominante zum Schlusse drängt.

Wir können jedoch auf die Wiederholung verzichten, wenn wir im ersten Satze anstatt auf der Tonika einen Halbschluß zu machen, nach der Dominante modulieren. Dadurch wird die frühere Dominante zur Tonika. Durch diese veränderte Modulationsrichtung sind wir aber in der Lage, (ja gewissermaßen gezwungen) die erste Hälfte des zweiten Satzes, (welchem die Aufgabe der Rückwärtsbewegung zur Haupttonart zufällt,) mit teilweise ganz neuen Motiven zu bringen, nämlich ein Zwischenglied, welches in der Dominanttonart steht, mit Verwendung der kleinen Septime, dessen motivischer Gehalt kontrastierend dem Vorder- und Nachsatz gegenüber steht. Der motivische Gehalt, nämlich das Schema, wäre im ersten Satz: A, B, A, C, im zweiten Satz mit selbständig entwickeltem Zwischenglied, D, E, A, C, die letzten 4 Takte bringen dann durch vorherige Ueberleitung (Generalauftakt) die eventuell modifizierten Motive des Hauptgedankens, und schließen in der Haupttonart. Modulieren wir aber in der zweiten Hälfte des ersten Satzes zur Paralleltonart, z. B. nach a-moll, so käme in erster Linie der durch Trugschluß umgedeutete tonische Schlußakkord in Verwendung, da derselbe in jede verwandte Molltonart überleitet.

Die Wahl des Fortganges in fremde Harmonien, überhaupt die verschiedene Harmonisierung, auf die mannigfaltigste Art zu gestalten, bleibt der Fantasie des Komponisten überlassen; nur muß dieselbe im richtigen Maße angewendet werden, und der Form des Musikstükkes entsprechen.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß es nicht in meiner Absicht liegen kann, das Thema auch nur einigermaßen erschöpfend zu behandeln, ich habe nur versucht, die Grundregeln der harmonischen Formgebung einigermaßen zu skizzieren.

Nekrolog.

Unser lieber Freund Wächtler ist nicht mehr! Wollte ich nur die Gefühle schildern, die diese Trauerbotschaft in uns (in der ohnehin so trüben Zeit) erweckte, so würde dies vielleicht ein einseitiges Bild von dem Manne geben, der wohl keinem so nahe stand, wie uns älteren Verbands-Vorstandsmitgliedern und doch, namentlich bei Kongressen, stets allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Wer von den häufigen Kongreßbesuchern würde sich nicht gern der so geistreichen und dabei humorvollen Reden erinnern, die er hielt, oder wer ist nicht schon froh geworden darüber, daß der nun Verewigte in die etwa „trocken" gewordene Debatte eingriff mit seltener Schlagfertigkeit, manchmal auch mit feiner Satire. Seine Verdienste für die Verbandssache liegen jedoch viel weiter zurück.

Im April 1881 übernahm er die Redaktion des Zentralblattes und führte pflichteifrigst und genial sie bis zum Dezember 1890, in welchem Jahre sie mir auf seinen Wunsch übergeben wurde. Wie ich in der Januar-Nummer in Erinnerung brachte, war vor ihm keiner der Redakteure so lange Zeit hindurch dieser nicht leichten Aufgabe treu geblieben; Breckling (Altona) übergab sein Amt sogar schon nach 4 Monaten. Der Verband durfte es also als einen Glücksfall betrachten, es in den Händen W-'s für ein Dezennium geborgen zu wissen.

In meiner ersten Nummer widmete ich meinem Vorgänger folgenden Nachruf, den ich heute wiederhole, um nochmals die Leistungen des bewährten Mannes ins Gedächtnis zu rufen. Derselbe lautete:

Herr Wächtler war vor allem bestrebt, mit der nötigen Gründlichkeit vorzugehen. Er schuf deshalb eine Entwicklungsgeschichte der Zither, brachte anfangs bildliche Vorführungen der im eigenen Besitze befindlichen älteren Instrumente, nebst den betreffenden Erläuterungen hierzu und gab seinen Forschungsresultaten aus der jüngsten Vergangenheit in letzterer Zeit durch Veröffentlichung der, von Lola Ott meisterhaft verfaßten Abhandlungen, eine historische Grundlage. Es mußte den Leser angenehm berühren, wenn er fand, daß sein Wissen nicht nur eine Bereicherung, sondern eine Fundamentierung durch das Zentralblatt erlangen kann, daß nicht bloß Fragmente, sondern, wie z. B. Jos. Haustein's vortreffliche Harmonielehre, ein abgeschlossenes Ganzes ihm zu eigen wird.

Eine stramme Leitung wahrt die Tendenzen des Verbandes; Hauptaufgabe des Redakteurs ist es nun aber, dieselben dem Verständnis der Mitglieder und auch weiterer Kreise näher zu bringen; sie auch der Beibehaltung und Verteidigung wert erscheinen zu lassen. Herr W. war jederzeit bemüht, dies Ziel zu erreichen, entweder durch das Zentralblatt selbst, oder wenn ihm das Fachorgan hierzu nicht ausreichend erschien, durch Herausgabe von Broschüren, die auch Nichtabonnenten zugänglich waren. Hauptsächlich die (damals) letzterschienene: „Ueber die Berechtigung des Baßschlüssels bei der Notation für Zither" durfte geeignet sein, die Uneingeweihten genügend aufzuklären und Gegner zu bekehren.

Der (nun leider für immer abgeschiedene) Redakteur W. begnügte sich aber nicht allein mit der Erfüllung der vorschriftsmäßigen Pflichten, er hat durch eine umfangreiche, auf den Empfänger gewiß stets belebend wir-

kende Korrespondenz manch' Wankelmütigen aufgerichtet und Fernstehende der Sache zugeführt.

Von den mannigfachen Broschüren, die W. herausgab, seien nur einige genannt: „Zither Decamerone"; in dem kleinen Büchlein, so schrieb er im Vorwort, sollen Erlebnisse der Repräsentanten der Zither mitgeteilt werden. „Allgemeiner Kalender für Zitherspieler 1886." Eine „Zitherschule" von Wächtler (ergänzt von J. Hauftein.) Die „Große Zitherschule" von Hans Thauer (3 Bände) und eine „Gitarr-Schule" desselben Autor's, die nun modernisiert und durch M. Schricker bereichert werden sollte. Nebst diesen Schulen speziell f. Z. sind bei ihm solche für verschiedene Instrumente erschienen. Sein Verlag enthält über 2000 Werke für eine Z. bis zum Zithern-Ensemble. Einem tüchtigen Geschäftsmanne rechnet man natürlich nicht als Verdienst an, daß er sein Lager reich ausstattet; wenn man aber annimmt, daß W. das Risiko in einer Zeit auf sich nahm, in der das Fundament, auf dem die Zither-Komponisten damals standen, ein noch sehr schwankendes war, dann wird die Schätzung eine ungleich höhere werden.

In weiteren Nummern werde ich Züge aus dem Leben des uns Entrissenen mitteilen, für heute nur die traurige Nachricht, daß Rob. Wächtler, Mitglied der Bürgerschaft Hamburgs, am 8. Februar 1917 nach kurzer, schwerer Krankheit im 59. Lebensjahr entschlief. Drei Töchter und ein Sohn, der im Felde steht, trauern um einen treubesorgten Vater, der Verband, der ihm ein ehrendes Andenken bewahren wird, um ein verdienstvolles Mitglied.

Hans Thauer.

*

Robert Wächtler †. Aus einer Hamburger Zeitung: Am 8. Februar ist Herr Christian Robert Wächtler, Mitglied der Bürgerschaft im 59. Lebensjahre gestorben; er war am 6. April 1858 in Mylau i. Vogtl. geboren, besuchte die Realschule in Reichenbach und kam 1873 nach Hamburg. Er gründete hier den bekannten Musikalienverlag nebst Musikinstrumentenhandlung am Großneumarkt. Nachdem er schon früher Armen- und Schulpfleger gewesen war, und im Neustädter Bürgerverein eine leitende Stellung eingenommen hatte, wurde er 1910 in die Bürgerschaft gewählt. Er schloß sich der Fraktion der Linken an und trat in den Bürgerschaftsverhandlungen mehrfach als ihr Vertreter, namentlich in den Fragen des Mittelstandes, der Konsumsteuer und ähnlichen Angelegenheiten auf, die ihm als Zweiten Vorsitzenden des Hamburger Detaillisten-Verbandes am Herzen lagen. In den letzten Jahren war er Mitglied der Stadtwasserkunst, Vorsteher der Hauptkirche St. Michaelis und Mitglied der Kirchensynode, in der er mehrfach als Redner hervortrat. Die Einäscherung erfolgt am Montag, 12. Februar d. Js., 11 Uhr, im Krematorium zu Ohlsdorf.

Herr Tafelmeyer-Hamburg schrieb:

„Gestern fand die Bestattung Robert Wächtler's statt. Mit ihm ist wieder einer unserer Tüchtigen dahingegangen. Nach kurzem, schweren Krankenlager hat der Tod ihn abgerufen von seinem arbeitsreichen Posten. Seit Jahren war er unermüdlich tätig im Interesse der Stadt Hamburg und deren Bürger. Er war Mitglied der Bürgerschaft, der gesetzgebenden Körperschaft Hamburgs, und hat als solches infolge seiner Energie, seines klaren Urteils und Ueberblicks und seiner vorzüglichen Rednergabe viele Erfolge errungen. An seiner Bahre hatte sich eine sehr große Trauergemeinde eingefunden, aus deren Mitte ihm herzliche Worte der Dankbarkeit und Anerkennung gezollt wurden. Man muß es bewundern, daß Robert Wächtler neben seinem Berufe eine so vielseitige und große Arbeitslast bewältigen konnte. Daß er dadurch unserer Zithersache in den letzten Jahren mehr und mehr entzogen wurde, ist begreiflich. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß er trotz der Wandlungen, die er im Leben durchmachte, sich immer noch zur Zithergemeinde gehörig betrachtete und unsere Kongresse besuchte, auf denen wir künftig seine vorzüglichen, oft von Humor und Schlagfertigkeit durchsetzten Reden recht sehr vermissen werden.

Nicht vergessen darf werden, was Robert Wächtler in früheren Jahren, als er noch nicht so sehr mit Aemtern belastet war, für unsere Zithersache geleistet hat. Dafür gebührt ihm unser Dank und daß wir uns seiner recht oft erinnern.

Wie schon bemerkt, war er in Hamburg Mitglied der Bürgerschaft, also des hamburgischen Parlaments. Er bekleidete somit die höchste Würde, die die Stadt Hamburg ihren Bürgern verleihen kann.

Zur Entwickelung.

Es dürfte nicht uninteressant sein, zu erfahren, welche Themata vom Anfang des Fachblattes an bearbeitet wurden und es soll deshalb hier immer das Wichtigste aus den vielen Artikeln mitgeteilt werden. Die Meinung, daß man in 40 Jahren, wenn nur ein Autor in Betracht kommt, 480erlei Ideen haben müßte, würde aber eine förmliche Ausschöpfung annehmen lassen. Wenn trotz diesem Bedenken noch eine Fortsetzung erscheinen kann, so hat es wohl darin seinen Grund, daß viele Lehrpunkte von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet werden können.

Die ersten Artikel Albert's brachten nebst der Erklärung des Zwecks unseres Verbandes die Besaitungsfrage und es muß jeden der verehrlichen Leser mit Staunen erfüllen, wenn er erfährt, daß A. 33erlei notieren konnte. Sollte man dies für möglich halten? Freilich sind die Besaitungen manchmal bis auf einzelne Kleinigkeiten einander gleich. Bei einer einwandfreien normalen Art kann aber nicht die kleinste Abweichung vorkommen. Die Petzmayersche Stimmung ist die ganz außer Betracht zu lassende, da kein festes System nachweisbar ist. Immerhin sind in der Gegend von Ischl ähnliche Saitenanordnungen vorhanden, sodaß die fünf